liche Strahl entwickelte in Irland mehr Energie und Thätigkeit, als in England, und unterstützte die Katholiken mit Rath und That. Der Jesuit P. Brouer, der 1542 nach Irland kam, wirkte nicht ohne Erfolg. Die in der Seelsorge thätigen Orden, Franciscaner, Dominicaner, Jesuiten, standen den Weltgeistlichen treu zur Seite und befestigten das Volk im alten Glauben.

Heinrich nahm den Titel König von Irland an, that aber nichts für Wiederherstellung von Ordnung und Schutz der Unterdrückten. Die Reformversuche unter Eduard VI., der statt des müthen St. Leger den rauhen Sir Eduard Bellingham zum Statthalter ernannte, blieben trotz der Energie des letzteren erfolglos. Die englischen Bischöfe und Cleriker konnten es nicht wagen, die neue Lehre zu predigen. Staples, Bischof von Meath, erregte durch die einzige Predigt, die er hielt, einen solchen Sturm der Entrüstung, daß er für sein Leben fürchtete. Brown, Erzbischof von Dublin, Bale, Bischof von Dfory, waren ohne stitlichen Halt und allgemein verhaßt; Andere, wie Dowball, Erzbischof von Armagh, blieben auch im Stillen dem alten Glauben ergeben. Letzterer unterwarf sich später dem Papste und wurde in seiner Würde bestätigt. Die Restauration der katholischen Kirche unter Maria wurde überall mit Freuden begrüßt, und die bisherigen Hofbischöfe gingen in's Exil. Leider wurden auch unter dieser frommen Königin die ungerechten Verraubungen irischer Großen fortgesetzt und die den Iren angehörigen Ländereien englischen Colonisten überwiesen. Das den Iren abgenommene Gebiet umfaßt die heutigen Grafschaften King's und Queen's County. Die alten Besitztümer jedoch führten beständige Krieg gegen die Colonisten. Die unter Elisabeth (s. b. Art.) gegen die Katholiken erlassenen Ausnahmegesetze ließen sich in Irland nicht durchführen und trafen deshalb weit mehr die Geistlichen als die Laien. Die verachtete Durchführung derselben war aber schon darum viel ungerechter, weil der ganzen Nation, den Anglo-Iren wie Iren, eine Religion aufgezungen wurde, die sie verabscheuten, und weil mit der fremden Religion auch eine fremde Sprache, die englische, als Cultusprache eingeführt wurde. Nicht die Zahl der Hinrichtungen von Katholiken, nicht die Höhe der auferlegten Geldstrafen, nicht die Anzucht der Gewissen seitens der Königin und ihrer Staatsmänner, die meist ohne religiöse Ueberzeugung waren, fällt so sehr in's Gewicht, als der systematische Plan und die Berechnung, mit der man die Katholiken zur Empörung trieb, um ihre Güter confisciren zu können. Während der Regierung Maria's hatten die Protestanten Englands in Irland eine Zuflucht gefunden; somit läßt sich das Wiedervergeltungsrecht nicht als Entschuldigungsgrund anführen. Ein von der Königin 1560 berufenes Parlament, in welchem die Provinzen von Ulster und Connaught nur durch einige wenige Mitglieder, Leinster und Munster hauptsächlich durch Fremde, der Stimmung des Volkes unkundige vertreten waren,

verordnete die Leistung des Suprematsbeides, die Einführung des protestantischen und die Abschaffung des katholischen Gottesdienstes. Die Decrete blieben jedoch auf dem Lande, in den Provinzialstädten, ja selbst innerhalb der englischen Marken und in Dublin unausgeführt. Die protestantischen Bischöfe drängten nun auf Ernennung einer Kirchencommission, mußten aber bald erfahren, daß deren Strafen die Katholiken nicht schreckten. Curwin, der unter Maria Erzbischof von Dublin geworden, und Devereux, Bischof von Ferns, waren die einzigen, welche sich unterwarfen, alle anderen blieben treu. Nach dem Geständnisse Costus', Erzbischofs von Armagh, und anderer Anhänger der Reformation übten die protestantischen Bischöfe nur in Dublin, Meath und Armagh einen geringen Einfluß aus. Die Laien leisteten noch immer den frühern katholischen Eid und besuchten den katholischen Gottesdienst; derselbe war gebuhdet, sofern die Priester die Deffentlichkeit vermieden. Die Regierung bestand nicht auf der englischen Liturgie und erlaubte, dieselbe durch eine lateinische zu ersetzen. Das Beispiel der protestantischen Bischöfe diente der neuen Religion nicht zur Empfehlung. Curwin mußte wegen seines unmoralischen Lebenswandels nach Dfory versetzt werden; der Bischof von Ferns, Devereux, war nicht weniger schuldig. Costus', früher Bischof von Armagh, dann Erzbischof von Dublin, war ein durch und durch weltlicher, harter Mann, ein Politiker, kein Kirchenfürst. Unterschlagung und Verschleuderung des Kirchengutes, Nepotismus, Simonie, Anhäufung von Pfründen, Besteuerung der Cleriker, welche Pfründen erhielten, waren die traditionellen Sünden der Staatsbischöfe; die einzelnen Seelsorgstellen waren infolge dessen so schlecht dotirt, daß ein protestantischer Prediger drei oder vier Stellen versehen mußte, um auch nur einen kümmerlichen Unterhalt zu erlangen (die Belege s. bei Killen I, 390 sqq.; Shirley, Origin. Letters 187—191). Der katholische Clerus, in voller Würdigung der Gefahr, zeigte weit größere Thatkraft und Eifer als unter der Regierung Heinrichs.

Der Papst schickte 1560 den Jesuiten David Wolf als Commissar oder Nuntius mit allen Vollmachten, Bischöfe vorzuschlagen, die katholischen Fürsten in ihrem Glauben zu bestärken, Anstalten für die Erziehung des Clerus zu errichten. Seine Gerichtsbarkeit erstreckte sich auf die ganze Insel und war überall vom besten Erfolge begleitet. Acht Jahre entging er allen Nachstellungen der englischen Spione; 1568 ward er gefangen gesetzt, entkam aber 1572 aus dem Gefängniß und starb 1578. Die von ihm empfohlenen Bischöfe waren ausgezeichnete Männer. Da die Stiftung von theologischen Lehranstalten in Irland unmöglich war, wurden Collegien für die Iren in Rom, Lissabon, Valladolid, Löwen u. s. w. gegründet. Wohl nie waren die Schulen Irlands in kläglicherem Zustande, da mit der Aufhebung der Klöster 1537—1541 alle Klosterschulen aufhörten und die protestanti-